

Inhalt

1.	EINLEITUNG	11
2.	DER BILDUNGSTHEORETISCHE REFERENZRAHMEN	17
2.1.	Das existenziell-phänomenologische Projekt: Der Entwurf einer strukturalen Bildungstheorie	18
2.2.	Das habitustheoretische Projekt: Transitorische Bildungsprozesse	24
2.3.	Das diskurstheoretische Projekt: Widerstreitende und ambivalente Bildungsprozesse	32
2.4.	Das pragmatistisch-wissenssoziologisch orientierte Projekt: Bildung und Spontaneität	44
2.5.	Bildungstheoretische Anschlusslinien: Die Vorgängigkeit der Sprache, die Orientierung an a-theoretischen Wissensmustern und der Anschluss an eine Theorie der Praxis.	53
3.	AUSARBEITUNG EINER PRAXEOLOGISCHEN BILDUNGSTHEORIE	57
3.1.	Zwischen Bildungstheorie und Bildungsforschung: Zum Unterschied zwischen Metatheorie und Gegenstandstheorie	58
3.2.	Das bildungstheoretische Problem der Rekonstruktion von gesellschaftlichen Strukturen	60
3.2.1.	Der Begriff des Feldes als Anschluss an genuin gesellschaftstheoretische Fragestellungen	65
3.3.	Der Habitus	70
3.3.1.	Zur Möglichkeit von Habitustransformationen	73
3.4.	Die ethische Dimension von Bildung	83
3.5.	Zwischenbetrachtung	89

4.	ZUM METHODOLOGISCHEN VERHÄLTNIS VON BILDUNGSTHEORIE UND EMPIRISCHER BILDUNGSFORSCHUNG	91
4.1.	Der methodologische Rahmen der rekonstruktiven Sozialforschung	94
4.2.	Habitusrekonstruktionen	95
4.3.	Dokumentarische Interpretation narrativer Interviews	99
4.4.	Feldrekonstruktionen	103
4.5.	Perspektiven für die dokumentarische Interpretation von Diskursen und Feldern	106
4.6.	Zur Rekonstruktion von Praktiken zwischen Habitus und Feld	115
5.	EMPIRISCHE REKONSTRUKTIONEN VON BILDUNGSPROZESSEN ALS WANDLUNGEN DES HABITUS.	117
5.1.	Die semantische Form der Interviews: Der modus operandi der Nonkonformität	118
5.2.	Der Fall Niklas Behrend	125
5.3.	Der Fall Sebastian Christophsen	147
5.4.	Der Fall Pierre Walters.	160
5.5.	Phasentypik von Bildungsprozessen als Wandlungen des Habitus.	179
5.6.	Der Wandel des modus operandi der Nonkonformität vor dem Hintergrund der Semantischen Form der Interviews	188
6.	FELDKONSTRUKTION INNERHALB DER PRAXISFORM DER NONKONFORMITÄT.	193
6.1.	18. und 19. Jahrhundert: Die Entwicklung von Praktiken der Normierung	194
6.2.	Erste Hälfte des 20. Jahrhunderts: Die Durchsetzung von Normierungspraktiken Im Feld der fordistischen Arbeits- und Organisationspraktiken	196
6.3.	Zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts: Die Kritikformen der Nonkonformität und das Entstehen von postbürokratischen Arbeits- und Organisationspraktiken	201
6.4.	Bezüge zwischen Feld- und Habitusrekonstruktion	205
6.5.	Die Ambivalenz von Bildungsprozessen im Horizont von Flexibilisierungsprozessen	210

7.	EMPIRISCHE REKONSTRUKTIONEN VON BILDUNGSPROZESSEN ALS TRANSFORMATIONEN DES HABITUS	217
7.1.	Der Fall Svetlana Chruhot	218
7.2.	Der Fall Jan Bosch	243
7.3.	Der Fall Christiane Othmar.	264
7.4.	Phasentypik von Bildungsprozessen als Transformationen des Habitus	279
7.5.	Theoretische und empirische Differenzierungen von Wandlungs- und Transformationsprozessen des Habitus vor dem Hintergrund der empirischen Rekonstruktionen	285
8.	FELDKONSTRUKTIONEN INNERHALB DER PRAXISFORMEN DER TECHNOLOGIEN DES SELBST	287
8.1.	18. Jahrhundert: Das Entstehen einer moralisch-souveränen Praxis im Feld der Technologien des Selbst	289
8.2.	19. Jahrhundert: Die kulturelle Gegenbewegung der Romantik und das Entstehen einer ästhetisch-expressiven Praktik im Feld der Technologien des Selbst.	292
8.3.	Erste Hälfte des 20. Jahrhunderts: Organisierte Moderne und die Durchsetzung von visuellen und konsumtorischen Praktiken im Feld der Technologien des Selbst	294
8.4.	Zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts: Postmoderne und die Durchsetzung von individualästhetischen Praxisformen	297
8.5.	Bezüge zwischen Feld- und Habitusrekonstruktion	299
8.6.	Eine doppelte historische Verortung: Bildungsprozesse zu Beginn des 21. Jahrhunderts	302
9.	BILDUNG ALS HABITUSTRANSFORMATION	305
10.	APPENDIX	327
11.	LITERATURVERZEICHNIS	333

